

Geschätzte Anwesende, liebe Menschen aus aller Welt!

Ich möchte Sie alle in Baden ganz herzlich willkommen heissen. Vielen Dank vorab allen Organisatorinnen und Organisatoren des heutigen «Fest der Kulturen und Länder», all jenen, die sich engagieren, damit wir hier zusammenkommen und uns austauschen können. Viele von Ihnen engagieren sich nicht nur heute, sondern tagein und tagaus auf freiwilliger und ehrenamtlicher Basis für unsere Mitmenschen, die Asyl ersuchen, erhalten oder verweigert bekommen haben. Für dieses grosse Engagement, das ganz besonders für die Gesellschaft und die öffentliche Hand eine grosse Unterstützung darstellt, möchte ich Ihnen allen von Herzen danken.

Baden ist ein prädestinierter Ort für Begegnungen zwischen Nationen und Kulturen. Unsere Geschichte ist seit vielen Jahrhunderten geprägt von den Tagsatzungen, bei denen politisiert und über Krieg und Frieden entschieden wurde, geprägt von der Industrialisierung, die Menschen aus anderen Ländern zu uns führte und uns schon vor Jahrzehnten die Vorteile der offenen Haltung und der Multikulturalität bewies. Bei uns in Baden leben Menschen aus rund 100 Ländern der Welt – viele davon sind heute hier vertreten.

Ich habe den heute bei uns stattfindenden kantonalen Flüchtlingstag als «Fest» bezeichnet. Gleichzeitig möchte ich ihn auch als Tag des Austausches, der Debatten und des Gedenkens bezeichnen. Denn wir möchten heute auch an das Leid einer Flucht denken, an diejenigen, die auf der Flucht nicht ankommen durften, an diejenigen, die unterwegs sind. In Gedanken sind wir heute auch bei ihnen.

Der diesjährige Flüchtlingstag steht unter dem Titel «Sichere Fluchtwege». Ein Thema, bei dem wir auf kommunaler Ebene auf den ersten Blick nicht viel zu bestimmen haben. Die sicheren Fluchtwege, also auch die legalen Fluchtwege, die es meines Erachtens seit der Abschaffung des Botschaftsasyls 2012 nicht mehr gibt, betreffen aus Schweizer Sicht das Ausland. Und demzufolge ist die nationale Ebene unseres politischen Systems gefordert. Es gilt, die Hilfe vor Ort zu verstärken und Abkommen zu unterstützen, die gegen organisierte und unorganisierte Schlepper vorgehen, Gewalt und Übergriffe gegen Menschen auf der Flucht verunmöglichen. Familienzusammenführungen müssen ermöglicht und unterstützt werden.

Und trotzdem möchte ich ein paar Gedanken mit Ihnen teilen und nicht einfach sagen, das Thema der sicheren Flucht liege nicht in den Händen der Gemeinden.

Zwei Hauptgedanken beschäftigen mich:

Wann ist denn die Flucht vorbei? Ist sie vorbei, weil die Menschen hier in einem Bundesasylzentrum ankommen? Nein! Ich kann mir nicht vorstellen, dass ab diesem Moment die Flucht – im Kopf, im Herz und in der Seele des geflüchteten Menschen – einfach vorbei ist. Nein, sie hält an: in Erinnerungen, in Verletzungen an Körper und Geist, in der Sehnsucht nach den Lieben im Heimatland. Lassen Sie uns das nicht vergessen.

Gleichzeitig stehen die Angekommenen oder Ankommenden vor neuen Herausforderungen:

Sie werden zur Zusammenarbeit aufgefordert, müssen vieles erlernen: unsere Sprache, unsere Kultur, das Funktionieren unserer Gesellschaft, unseres Sozialstaates.

Unsere Aufforderung ist richtig – aber wir sollten wie gesagt nicht vergessen, dass die «innere Flucht» der Flüchtlinge immer noch anhält.

Menschen, die in der Schweiz ein Asylgesuch stellen, haben eine Chance verdient. Das ist nichts anderes als fair. Und mit den Chancen sind auch Erwartungen verbunden. Auf allen Seiten.

Mein zweiter Gedanke: Was können wir direkt, hier bei uns, tun?

Sie wissen es, denn Sie interessieren sich für die Schicksale, die Flüchtlinge wurden zu Freunden, Sie schenken, so wie viele Freiwillige, die Zivilgesellschaft, die Kirchen, auch Bund, Kanton und die Stadt, Ihr Wissen, Ihre Erfahrungen, Ihre Offenheit, Ihre Zeit.

Wir können vermitteln, unterstützen, begleiten. Dabei ist das Ziel die Hilfe zur Selbsthilfe, das Ziel ist die Selbständigkeit, die Stabilität und das Selbstvertrauen der Menschen, die bei uns Wurzeln schlagen. In diesem Sinne möchte ich Sie alle aufrufen, mitzuhelfen. Und Ihnen nochmals danken für Ihre Mithilfe und Mitarbeit. Ich habe gelesen, dass sich 437 Freiwillige in 42 Projekten für geflüchtete Menschen in der Region Baden im Jahr 2018 engagierten. Beeindruckende Zahlen für eine unvorstellbar grosse freiwillige und ehrenamtliche Arbeit! Und vielleicht entstehen grad hier und heute neue Ideen, neue Pläne, neue Freundschaften.

Die Klänge des Weltchors und der Naturjodel haben uns auf den heutigen Tag eingestimmt. Und es wird den ganzen Tag weitergehen mit Musik – denn Musik ist die Sprache, die uns alle verbindet. Menschen aller Nationen, Menschen jeden Alters.

Geniessen Sie die Klänge, bekannte und unbekante, vertraute und neue. Was die Musik für die Ohren ist, sind Speisen für den Magen. Lassen Sie sich auch kulinarisch auf neue Reisen ein.

Ich wünsche allen einen tollen Tag und viele wertvolle Begegnungen und Austausche! Herzlichen Dank, dass Sie alle hier sind.